© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

doch so schwere Beschädigungen erlitten haben, daß sie zugrunde gingen, oder mögen dieser ein hohes Maß von Boden- und Luftfeuchtigkeit beanspruchenden Art durch die Abholzung des umgebenden Waldes die Existenzbedingungen genommen worden sein.

Die Bonifaziuslinde auf Wörth im Staffelsee ein Bastard.

Von **Fr. Vollmann.**

In stimmungsvoller Weltabgeschiedenheit, einst durch Brücke mit dem Ufer verbunden, jetzt nur auf dem Kahne erreichbar steigt das liebliche Eiland Wörth aus dem Staffelsee empor. Nicht weit vom behaglichen Herrenhaus — die Insel ist Privatbesitz — steht eine Kapelle, an den Innenwänden mit sechs Gemälden geschmückt, die i. J. 1866 H. Pechmanns Pinsel schuf. Eines der genannten Bilder stellt Bonifazius, den Zeitgenossen des Karolingers Pipin, dar, wie er unter einer bereits damals ansehnlichen Linde auf Wörth das Christentum predigt. Wie groß und alt der Baum damals gewesen sein mag, ist von untergeordneter Bedeutung; wichtiger, daß die Sage von Bonifazius sich tatsächlich bis auf den heutigen Tag erhalten hat und daß wenige Schritte vom Kirchlein eine uralte Linde ein nicht einmal kümmerliches Dasein führt, wenn auch ein alter Stamm aus gleicher Wurzel abgesägt ist, weil in einer Novembernacht d. Js. 1898 der Sturm dem Greise böse mitspielte. Stützer hat in seinem bekannten Werke (S. 41 ff.) Sage und Geschichte, die sich an den Baum heften, zu einer hübschen Plauderei zusammengeschweißt und ein gutes Bild des Baumes beigegeben. Mag man der Sage Glauben schenken oder nicht, das ist kaum zu bezweifeln, daß der 10 m im Umfang messende Stamm bei der unverwüstlichen Zähigkeit, mit der gerade uralte Linden selbst unter ungünstigen äußeren Bedingungen ihr Leben fristen, mehr als ein Jahrtausend geschaut haben mag.

Dieser ehrwürdige Baum erregt jedoch heute aus einem anderen Grunde unsere Aufmerksamkeit. Als im Jahre 1915 auf mein Ansuchen hin Herr Hofrat Dr. Asam die Güte hatte mir Blüten und herbstliche Zweige von jener Linde zu senden, war mir ihre systematische Stellung unklar. Ein Besuch, den ich daher dem Baume anfangs Juli vorigen Jahres zur Blütezeit abstattete, sowie reiches Fruchtmaterial, das mir wiederum Herr Hofrat Asam zur Verfügung stellte, ließen in mir die Überzeugung reifen, daß der Baum den Bastard **Tilia cordata × platyphylla** = *T. vulgaris Hayne* darstellt.

Er steht näher der *T. cordata* (und entspricht also wohl im allgemeinen der *T. subparvifolia Borb.*), was die unterseits blaugrünen Blätter mit fast rostbraunen Bärtchen und die kleinen, schwachrippigen Früchte beweisen. Aber auch unverkennbare Spuren von *T. platyphylla* finden sich: Außer den Bärtchen trägt die Blattunterseite, was bei *T. cordata* nur in ganz jungem Zustand der Fall zu sein pflegt, im Alter an den Hauptnerven, zur Blütezeit auch auf den Seitennerven noch ± zahlreiche lange, gerade weiße Haare; die letzten Internodien der jungen Zweige sind wie öfters auch die Blattstiele ± dicht behaart. Die Blütenstände tragen nur 2—4, selten 5 Blüten. Die kleinen Früchte haben eine härtere Schale, als sie *T. cordata* besitzt; dazu sind zirka 90% taub, was nach meinen Beobachtungen auf unserer Hochebene wohl an den Bastardlinden *T. vulgaris* und *T. euchlora*, ebenso bei der in unserem Klima meist keine reifen Samen erzielenden *T. tomentosa*, im umgekehrten Verhältnis dagegen bei den beiden heimischen Arten (90% fruchtbar, 10% taub) die Regel ist, wenn auch bei letzteren, namentlich bei *T. cordata* infolge Übererzeugung von Blüten (ähnlich wie bei Acer-Arten) die Früchte bisweilen in größerer Zahl fehlschlagen. Aber auch der Befund der Samen ergibt einen intermediären Charakter.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nach meinen Untersuchungen ist bei *T. platyphylla* der Same eiförmig, ± matt, in trockenem Zustande dunkel-graubraun, sehr fein- und kleinkörnig-rauh; Samenschale dicker als bei folgender, auf der Rückenseite mit 1 bis 3 stumpfen Längsrillen versehen*). Der Samen von *T. cordata* ist kleiner, kugelig, etwas glänzend, trocken rotbraun, fast glatt und stets ohne Längsriefen. Demgegenüber sind die wenigen gut entwickelten Samen der Bonifaziuslinde in der Färbung intermediär, an der Oberfläche mehr gekörnelt als bei *T. cordata* und in der Gestalt mehr denen der letzteren ähnlich, aber noch kleiner (weil jedenfalls nicht vollwertig entwickelt) als bei dieser, dagegen mit den Längsriefen der *T. platyphylla* ausgestattet.

Bei dem gewaltigen Alter des Baumes kann der Bastard keine künstlich erzeugte Gartenpflanze sein, sondern muß auf spontane Entstehung Anspruch erheben, was um so leichter möglich und begreiflich erscheint, weil *T. cordata*, die in dem oberen Teile der bayerischen Hochebene seltenere der beiden Stammarten, gerade um Murnau als wildwachsend bereits von Sendtner (O. Sendtner, Die Vegetationsverhältnisse Südbayerns S. 481) angegeben wurde.

Nachdem bisher das wilde Vorkommen genannten Bastardes m. W. nur aus dem Banat und aus Südschweden bekannt wurde, hat unser Baum als der erste im deutschen Reiche beobachtete spontane Lindenbastard zu gelten, was im Zusammenhalt mit seiner Eigenschaft als sagenumsponnenes Naturdenkmal ganz besonderes Interesse beanspruchen darf.

Hieraus ergibt sich auch für den Eigentümer der Linde die unabweisliche Pflicht alles zu tun, was in seinen Kräften steht, um den seltenen Baum auf möglichst viele weitere Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte zu sichern.

II. Bücherbesprechungen.

Roß, Dr. H., Die Pflanzengallen Bayerns und der angrenzenden Gebiete. Mit 325 Abbildungen von Dr. G. Dunzinger. — Jena, Verlag von Gustav Fischer. 1916. — Preis Mk. 2.50.

Zum ersten Male erscheint hier eine Gallenkunde für ein kleineres Gebiet, die sich nicht auf eine nackte Aufzählung der Arten beschränkt, sondern Tabellen zum Bestimmen der Gallen bringt, deren meiste Formen durch vortreffliche Abbildungen des bekannten Zeichners illustriert sind, Bilder teils Originale, teils früheren Arbeiten des Verfassers entnommen.

Einer kurzen Einleitung, die eine Geschichte der Entstehung des Buches, eine Anleitung zum Sammeln von Gallen, Hinweise auf Werke zum weiteren Studium gibt, folgen die Schlüssel zum Bestimmen der Gallen auf den verschiedenen Pflanzengattungen, welche alphabetisch in der von Vollmann, Flora von Bayern, angenommenen Nomenklatur angeordnet sind. Jedem Gallentier oder -pilz ist hinzugefügt, welcher Familie sie angehören (Fliege, Käfer, Laus, Mücke usw. — Basidien-, Rostpilz usw.), bei den Tieren auch, wo die Verpuppung stattfindet (Galle, Erde), welchen Geschlechts die erzeugende Wespe ist, und die verschiedenen Arten von Pflanzen, auf denen die betreffenden Bildungen vorkommen. Bei nicht allgemein verbreiteten Gallen werden die einzelnen Fundorte mit den Namen der Sammler aufgeführt.

Eine Übersicht der Gallenerreger nach den natürlichen Klassen und Ordnungen des Tier- und Pflanzenreiches, sowie eine alphabetische Liste der Gattungs- und Artnamen der erzeugenden Tiere und Pilze schließt das mit größtem Fleiß ausgearbeitete Werk, das nicht allein aufs genaueste den Stand der heutigen Kenntnis

*) Nach gütiger Mitteilung von Herrn Dr. Kinzel haben diese Rillen auch eine biologische Bedeutung, indem die Samenschale bei der Keimung stets den Rillen entlang platzt, während sie bei *T. cordata* unregelmäßig zerspringt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 3_1917

Autor(en)/Author(s): Vollmann Franz

Artikel/Article: Die Bonifaziuslinde auf Wörth im Staffelsee ein Bastard. 367-368